

Bericht zum ersten Kongress des wissenschaftlichen Nachwuchses der Anthropologie

Vom 18.03. bis 20.03 fand in der Jugendherberge Göttingen der erste Kongress für den wissenschaftlichen Nachwuchs der Anthropologie statt.

Auf der letzten GfA-Tagung vom 17. – 20. September 2003 in Potsdam wurde besprochen, dass die Nachfrage nach einer Veranstaltung dieser Art besteht und nach einem Jahr Planung war es nun so weit.

In einem Vorgespräch mit der Betreuerin des Nachwuchses, Frau Birgit Großkopf, wurde ein Konzept besprochen und eine grobe Schätzung der möglichen Teilnehmerzahl bei 15 angesetzt. Die schlussendliche Teilnehmerzahl von 42 Personen übertraf diese Schätzung weit und zeigte somit den großen Bedarf an solch einer Veranstaltung.

Bei der Planung wurden folgende Punkte berücksichtigt:

Es wurde angedacht, dass alle Kongressteilnehmer zusammen untergebracht werden sollten, damit auch nach Ende des offiziellen Ablaufes ein persönlicher Kontakt erleichtert würde. Wie sich zeigte, war diese Idee sehr gut, der Austausch untereinander in den Abendstunden wurde sehr ausgiebig und ertragreich gepflegt. Hierbei wurden Anregungen und Ideen für eine Publikmachung als Nahziel und somit eines langfristigen Erhaltes der Anthropologie als Fernziel gemeinsam besprochen und in ersten Ansätzen konkretisiert.

Bei der finanziellen Seite sollten folgende Punkte Berücksichtigung finden. Da es sich bei den Teilnehmern ausschließlich um Studenten, Diplomanden und Doktoranden handelte, sollte die persönliche finanzielle Belastung so niedrig wie möglich gehalten werden. Die Teilnehmer zahlten nur die Unterkunft und Vollverpflegung in der Jugendherberge, was pro Person 45 € ausmachte. Der zweckgebundene Zuschuss von der GfA in Höhe von 800 € wurde zum einen für die Vorabzahlung in der Jugendherberge eingesetzt (700 €), 100 € für die Nachbereitung des Kongresses. Spenden in Höhe von 140 € wurden verwendet für Büroartikel, Getränke und gesonderte Ausgaben in den Pausen. Da auch nach dem Kongress Kosten anfallen, bleibt das Kongresskonto mit der Kontonummer: 3238161586 BLZ: 20050550 bei der HASPA (Sabine Aßmann) noch bis zum 30. April bestehen. Spenden sind weiterhin willkommen!

Um die Kosten für die Organisation so niedrig wie möglich zu halten, wurden Medienartikel, wie Beamer, Laptops und weitere Speichermedien zum größten Teil geliehen von den Universitäten Hamburg und Göttingen.

Themeninhalte des zweitägigen Kongresses waren 30minütige Vorträge der Teilnehmer, die vorher eingereicht wurden. Dabei handelte es sich fast ausnahmslos um die Präsentation von Abschlussarbeiten, sowohl des Diploms als auch Dissertationen. Die Vorträge waren zumeist gut ausgearbeitet und regten jeweils im Anschluss zu angeregter Diskussion an. Im Vorfeld hatte jeder der Referenten ein Abstract abzugeben, welches den Teilnehmern in einer Kongressmappe zur Verfügung gestellt wurde.

Als Gäste waren eingeladen Prof. Dr. Friedemann Schrenk von der Universität Frankfurt/Main, Carsten Witzel, Dr. Kerstin Kreutz und Dr. Marcel Verhoff von der Universität Giessen. Alle erklärten sich bereit, unentgeltlich zu kommen und einen Vortrag zu halten.

Prof. Dr. Friedemann Schrenk sprach zu seinem neuen Projekt in Malawi, wo er ein Museum aufgebaut hat, welches den Ort für den Tourismus attraktiver machen und somit Gelder einbringen soll. Im Anschluss an seinen Vortrag regte er zur Diskussion zu den oben bereits erwähnten Nah- und Fernzielen an. Er brachte eigene Erfahrungen, Erlebnisse und Bedenken mit ein und bot sich an, Kontakte herzustellen und im Rahmen seiner Möglichkeiten zu helfen.

Die drei Gäste von der Universität Giessen, Dr. Kreutz, Dr. Verhoff und Herr Witzel sprachen zu ihren eigenen Werdegängen nach dem Studienabschluss. Sie berichteten ausführlich, bei welchen Fachbereichen welche Probleme auftreten können, ob und wie jene vermeidbar sind und brachten ebenfalls eigene Erfahrungen zu Bedenken und zur Diskussion. Ferner boten sie an, auch nach dem Kongress für Fragen jeder Natur zur Verfügung zu stehen.

Am Abend nach Herrn Prof. Dr. Schrenks Vortrag wurde die Diskussion in vollständiger Runde erneut aufgegriffen und konkretisiert. Gemeinsam wurden Ideen gesammelt, wie man die Anthropologie in Deutschland bekannter machen kann und welchen Anteil der Nachwuchs daran haben kann und muss. Zum Zwecke der optimalen Informationsweiterleitung an die Studenten in den einzelnen Instituten wurde für jedes präsente Institut ein Standortvertreter bestimmt, der für diese Informationsvermittlung zuständig sein soll. Ferner wurden ein Hauptverantwortlicher und ein Vertreter bestimmt, bei denen die Koordinierung zusammenlaufen soll. Hauptverantwortlicher ist Herr Stefan Flohr von der Universität Frankfurt/Main, Vertreter ist Herr Marc Tänzer von der Universität Mainz.

Des Weiteren wurde beschlossen, ein Dossier zu allen vertretenen Teilbereichen der Anthropologie zu verfassen, welches auch Außenstehenden verständlich machen soll, was die Anthropologie macht. Diese Dossiers wurden gesammelt an Herrn Flohr weitergeleitet.

Diesen Abend zusammenfassend, kann man sagen, dass jener recht gute Ansätze gebracht hat, die mit Sicherheit ausbaufähig sind und auch ausgebaut werden, da jeder an dem Erhalt der Anthropologie interessiert ist.

Zusammenfassend kann man den ersten Kongress für den wissenschaftlichen Nachwuchs der Anthropologie wohl sehr positiv bewerten.

Ein an die Teilnehmer ausgeteilter Feedbackbogen unterstreicht diese Bewertung.

Informiert wurden die Teilnehmer zumeist durch einen eMail-Verteiler, der auf der Gfa-Tagung in Potsdam erstellt wurde, gefolgt von mündlicher Weiterleitung an den Instituten. Auch die Ankündigung auf der GfA-Seite hat sich als gutes Informationsweiterleitungsmedium erwiesen.

Mit nur zwei Ausnahmen („Vielleicht“) wurde angegeben, dass ein solcher Kongress regelmäßig abgehalten werden soll, zumeist wurde ein jährliches Zeitintervall gewünscht. Auch die Form sollte nach der Einschätzung der Teilnehmer beibehalten werden.

Ferner wären die Teilnehmer auch bereit, einen Kongressbeitrag über die Übernachtungs- und Verpflegungskosten hinaus zu zahlen, im Schnitt 20 €. Etwa ein Drittel wäre nicht bereit, einen Beitrag zu zahlen, die höchste Summe, die angegeben wurde, war 90 €

Negative Bewertungen standen eher im Hintergrund, Bemerkungen, wie „Die Stühle haben mir nicht gefallen“ oder „Die Leinwand hat mir nicht gefallen“ oder „Der Vortrag hat mir nicht gefallen“ sollten eher vernachlässigt werden.

Leider sind auch Anmerkungen, zumeist nicht positiver Natur, gekommen, die einander ausschließen und daher wohl leider nicht zu realisieren sind.

So wurde fast durchweg angegeben, dass der zeitliche Umfang gut war und so beibehalten werden möge, doch gaben viele Leute an, dass die Vortragslänge zu kurz gewesen sei. Da jedoch bei weiteren Kongressen dieser Art mit mehr Teilnehmern und somit auch mit mehr Vorträgen gerechnet werden muss, sei es zu überlegen, ob entweder mehr Zeit insgesamt eingeplant wird oder die Länge der Vorträge beibehalten, bzw. u.U. gekürzt werden muß.

Etwas überraschend war die fast ausnahmslose Angabe, dass der Kongress den Teilnehmern nicht nützlich war im Hinblick auf die eigene Abschlussarbeit oder als Anregung für eine mögliche berufliche Zukunft.

Die Auswertung der Feedbackbögen zusammenfassend, kann man sagen, dass es sehr schwer, wenn nicht unmöglich sein dürfte, allen Wünschen gerecht zu werden, zumal die Wünsche sich auch teilweise auf einem Zettel widersprechen. Auch sollte man bei der Planung eines nächsten Kongresses dieser Art genauestens überlegen, welchen Wünschen und Anregungen man den Vorzug gibt, denn es kam nicht selten vor, dass ein Teilnehmer eine Sache wünschte, während ein weiterer das genaue Gegenteil lieber hätte (z.B. Jugendherberge als Veranstaltungs- und Unterbringungsort auf jeden Fall, bzw. auf gar keinen Fall).

Sicher wäre es sinnvoll, einen Überblick über die Auswertung auch den Teilnehmern zukommen zu lassen, auf dass diese angeregt werden, Prioritäten zu setzen und sich nochmals zu häufig erwähnten Punkten zu äußern.